

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

am 7. Februar wählen Sie einen neuen Oberbürgermeister für die Stadt Biberach. Am heutigen Abend, bei der öffentlichen Kandidatenvorstellung, stellen sich Ihnen deshalb alle drei Bewerber persönlich vor.

Nun fragen Sie sich bestimmt schon die letzten Tage, was bewegt einen jungen Menschen dazu sich als Kandidat zur Oberbürgermeisterwahl zu stellen. Und was bewegt ihn dazu mit Thomas Fettback und Uli Stöckle in den Ring zu steigen. Die ja beide zweifellos in ihrem Lebenslauf, im Gegensatz zu mir, einiges mehr vorzuweisen haben.

Eine berechtigte Frage. Deshalb werde ich den heutigen Abend dazu nutzen, um Ihnen meine Person näher zu bringen und Ihnen einige meiner Ziele und Beweggründe für die Kandidatur zu erläutern.

### **Lassen Sie mich aber zuerst auf meine Person eingehen:**

Mein Name ist Benjamin Giesel, ich bin 25 Jahre alt, in Biberach geboren und in Biberach aufgewachsen. Also ein echter Biberacher.

Wie es sich so gehört bin ich mit 6 Jahren in Biberach in die Grundschule gegangen, um im Anschluss auf's Wielandgymnasium zu wechseln.

Vom Wielandgymnasium bin ich dann allerdings vorzeitig nach der 9. Klasse abgegangen. Wie es ab und zu bei jungen Leuten der Fall ist, war auch ich damals an vielem interessiert, aber leider weniger an der Schule. Jung und dumm muss ich nach hinein sagen.

Eines meiner Hobbys, nämlich das kochen, habe ich anschließend zu meinem Beruf gemacht, in dem ich bei Boehringer Ingelheim eine Ausbildung zum Koch absolvierte.

Im Anschluss habe ich dann in Lindau als Koch gearbeitet, bis ich meinen Wehrdienst in Pfullendorf antrat. Bei der Bundeswehr war ich dann insgesamt 15 Monate als freiwilliger Wehrdienstverlängerer. Nach meinem Wehrdienst war ich dann wieder in meinem Beruf als Koch tätig.

Inzwischen etwas älter und klüger, bin ich seit September 2009 wieder Schüler an der Matthias-Erzberger-Schule, zum Erwerb der Fachhochschulreife Fachrichtung Biologie, um anschließend an der Hochschule in Sigmaringen Lebensmittel Ernährung und Hygiene zu studieren.

Neben dem Kochen als Beruf und Hobby, spiele ich in meiner Freizeit aktiv Fußball im Verein, gehe zu Konzerten und lese. Wobei einer meiner Lieblingsautoren Stefan Aust ist.

### **Ein echter Biberacher für Biberach, so habe ich meine Kandidatur bei der OB Wahl überschrieben.**

In erster Linie geht es mir mit meiner Kandidatur um die Interessen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Biberach.

Ich selbst bin in dieser schönen und ruhigen Stadt aufgewachsen und habe meine Jugend in der ersten Amtszeit von Herrn Fettback verbracht. Ich würde auch nicht behaupten, dass Herr Fettback nichts für die Jugend getan hat, aber es gibt aus meiner Sicht noch Verbesserungsbedarf. Sprich, da geht noch mehr.

Einer der Bereiche die mir wichtig sind, ist die Errichtung eines öffentlichen Treffpunkts in dem Jugendliche ihre Freizeit gestalten und ihre Interessen vertreten und wahrnehmen können. In dieser Einrichtung sollten auch Freizeitangebote wie Skaten, Klettern, BMX fahren usw. angeboten werden. Diese könnte auch mit günstigen Veranstaltungen wie z. B. Filmvorstellungen, Themenabenden und Jugenddiscos verbunden werden. Dieses Haus für die Jugend, wie ich es jetzt mal nennen möchte, müsste gut erreichbar sein, darf aber nicht zu zentral liegen, um Streit mit Anwohnern zu vermeiden.

Mit einem solchen Haus der Jugend könnte man die Möglichkeit schaffen, dass Jugendliche unter 18 Jahren abends ihren Spaß haben können, ohne gleich mit hartem Alkohol in Berührung zu kommen. So häufen sich in meinen Augen die Gewalttaten von Jugendlichen die abends an irgendwelchen Orten rum lungern immer mehr. Vor allem auch, weil sie nicht wissen was sie tun sollen. Sprich es herrscht Langeweile. Dies ließe sich mit einem solchen Treffpunkt sicher eindämmen bzw. besser in den Griff bekommen. Außerdem würden sich, durch die gemeinsamen Aktivitäten mit Gleichaltrigen, der Zusammenhalt und der gegenseitige Respekt sicher verbessern.

Wenn dies dann noch mit freiwilligen Helfern geschehen könnte, die mit Rat und Tat zu Seite stehen und indirekt als Aufpasser fungieren, ließen sich solche Gewalttaten vielleicht sogar fast ganz verhindern. Denn dort wo geschulte freiwillige Helfer mit den Jugendlichen zusammenarbeiten, können diese auch gleichzeitig als Konfliktlöser dienen und dabei helfen, Aggressionen und Gewaltbereitschaft aktiv verhindern.

#### **Um diesen Punkt noch mal kurz zusammenzufassen:**

Es wäre wichtig ein öffentliches Freizeitcenter mit verschiedenen Aktivitäten unter Aufsicht von geschultem Personal zu schaffen, um Jugendlichen einen Treffpunkt zu bieten an dem sie ihren Spaß haben und Freunde treffen können. Vor allem für die Jugendlichen unter 18 Jahren müsste es auch wieder Veranstaltungen geben wie sie es früher schon mal gab. Zum Beispiel die Teendisco im Abdera Tuvalu oder das Tropic.

Da es gerade in diesem Bereich viel zu verändern gibt, wäre es meiner Meinung nach auch nötig eine Vertretung einzurichten, die mehr Mitspracherechte als das JUPA (Jugendparlament) hat. Und die nicht nur die Jugendlichen, sondern auch junge Erwachsene mit einbezieht. Ich nenn es jetzt mal pauschal Jugendvertretung.

Oder man könnte das JUPA von einer reinen Vertretung für Jugendliche zu einer Vertretung für Jugendliche und Junge Erwachsene machen. Denn bisher haben nur Jugendliche bis 19 Jahre durch das JUPA eine echte Vertretung. Was ist aber mit den 20, 21 oder 22-jährigen? Auch für sie soll ja noch die Jugendarbeit sein. Natürlich kann man jetzt sagen, ab 18 Jahren können junge Leute den Gemeinderat mit wählen und sogar selber für diesen kandidieren. Aber es gibt ja auch Seniorenräte, obwohl diese ebenfalls den Gemeinderat wählen können und selber für diesen kandidieren dürfen.

Eine solche Vertretung für die Belange von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, könnte zum Beispiel auch zwischen den Vereinen und dem Gemeinderat vermitteln und sollte eine Mitsprache haben bzw. vom Gemeinderat wirklich ernst genommen werden. Denn für einen Gemeinderat ist es natürlich immer schwer sich für jemand einzusetzen, wenn man dessen Meinung nicht so richtig kennt. So kann es nämlich schnell passieren, dass wichtige Anliegen unter den Tisch fallen, weil sie nicht direkt von Vertretern der Zielgruppe angesprochen werden und verdeutlicht wird, wie wichtig diese sind.

Sicher wurden schon gute Schritte für ein Haus der Jugend in Biberach getan. Mit Befragungen und Infoveranstaltungen zum Beispiel. Aber auch hier gilt, wenn die Jugendlichen und

jungen Erwachsenen kein echtes Mitspracherecht über irgendeine Einrichtung haben, kann so etwas schnell wieder nach hinten verschoben werden. Darum finde ich es wichtig, dass es eine Vertretung der gesamten jungen Generation gegenüber dem Gemeinderat gibt.

Mir ist natürlich durchaus klar, dass es für eine solche Jugendvertretung viel Zeit und Engagement bedarf. Aber ich bin mir sicher es gibt bestimmt viele Jugendliche die meine Meinung dazu teilen und sich dieser Aufgabe gern stellen würden. Wenn sie entsprechend ernst genommen werden. Deshalb wäre es für mich schon ein Erfolg wenn ich mit meiner Kandidatur solch eine Jugendvertretung, zumindest ins Gespräch bringen würde. Denn echtes Mitspracherecht ist ein wichtiger Teil in einer demokratischen Gesellschaft. Und zwar für alle, auch für die junge Generation.

Eine solche Vertretung wäre sicher auch für das kulturelle Programm für Jugendliche sehr positiv. Denn wenn ich mir unsere große Kreisstadt im Vergleich zu anderen Orten ansehe muss man doch deutlich sagen, dass es in dieser Hinsicht noch Nachholbedarf gibt. Auch hier gilt, es ginge sicher mehr.

### **Ich führe mal 3 Beispiele an die mir auf Anhieb einfallen:**

Unterwaldhausen - rund 300 Einwohner mit einem 2-tägigen Ska FESTIVAL.

Neuhausen ob Eck - rund 4.000 Einwohner mit dem Southside FESTIVAL

Lindau - rund 25.000 Einwohner mit dem Club Vaudville, in dem fast täglich ein Programm für Jugendliche geboten ist: Konzerte, Filme usw.

Warum sind in diesen Orten Veranstaltungen in solchen Größenordnungen möglich und warum nicht in Biberach? Das Abdera hat mit den verschiedenen Konzerten mit Newcomer Bands aus der Region ja schon gute Grundsteine gelegt. Ebenso das U+D. Diese Grundsteine könnte man mit Sicherheit dazu nutzen um zum Beispiel ein etwas größeres Nachwuchsfestival zu organisieren.

Mir ist natürlich bewusst, dass dies nicht nur die Sache der Stadt ist und viel Planung und Genehmigungen erfordert. Aber genau dafür wäre es wieder wichtig eine Vertretung aller Jugendlicher und junger Erwachsener zu haben, die einen direkten Draht zum Gemeinderat hat, um alle Themen wie Ort, Zeit, Regelungen und Realisierbarkeit zu klären.

Beim Thema Realisierbarkeit komme ich noch kurz zu meinem letzten inhaltlichen Punkt, den ich heute ausführen möchte. Und zwar das Thema ÖPNV nach 20 Uhr und vor allem am Wochenende. Am Wochenende haben Jugendliche und junge Erwachsene häufig das Problem, dass es bis 00.30 Uhr das Anrufsammeltaxi gibt und danach nur noch normale Taxis, die den Bedarf der Kunden aber bei weitem nicht abdecken. Folge ist dann oft die, dass diejenigen wo schon einen Führerschein haben noch selber fahren, obwohl sie dies besser nicht mehr täten. Und da es in letzter Zeit häufiger zu Alkoholfahrten kam, ist da meiner Meinung nach auf jeden Fall auch akuter Handlungsbedarf. Dies hat natürlich auch viel mit Realisierbarkeit zu tun. Aber ich wollte Ihnen diesen mir wichtigen Punkt trotzdem noch kurz ansprechen.

Sicher werden jetzt einige denken, dass kostet ja aber alles viel Geld, was ich ausgeführt habe. Und das gerade in Zeiten der Wirtschafts- und Finanzkrise, wo die Gemeinden eh klamm bei Kasse sind. Aber denken wir doch mal zum Beispiel an das Projekt Verglasung der Rathaus-Arkaden. Wäre dieses Geld nicht in der Jugendarbeit sinnvoller für die Zukunft der Stadt investiert? Ich denke es kommt immer auf die Prioritätensetzung an.

**Nun möchte ich Ihnen aber auch noch einen weiteren Beweggrund für diese Kandidatur nahe bringen, der mir sehr wichtig ist.**

Neben den Belangen und Anliegen der Jugendlichen in der Stadt Biberach, wo wie ausgeführt mehr ginge, gibt es für mich noch einen weiteren wichtigen Grund für meine Kandidatur.

Mir geht es nämlich auch darum dem ewigen Vorurteil von Politikverdrossenheit bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Taten entgegen zu treten. Es heißt ja immer allzu schnell, junge Leute würden sich nicht mehr für die Politik und das Geschehen in Ihrer Stadt interessieren, sich aber trotzdem über alles beschweren. Ich will mit meiner Entscheidung für dieses Amt zu kandidieren zeigen, dass es sehr wohl Jugendliche und junge Erwachsene gibt, die sich für das politische Geschehen interessieren und sich einmischen wollen. Wenn man sie denn lässt.

Ich musste aber nun auch die Erfahrung machen, dass es als junger Mensch nicht einfach ist seine Meinung offen zu äußern, weil diese dann schnell damit abgetan wird, dass man ja noch zu wenig Lebenserfahrung hat. Oder man nicht unbedingt richtig ernst genommen wird. So wie meine Kandidatur schnell zu einer Diskussion führte die nicht immer sehr schön war.

Ich habe in den letzten Tagen des öfteren zu spüren bekommen, dass man als junger Bürger sehr schnell zum Spaßkandidaten degradiert wird und man sich nicht die Mühe macht, sich mit den Beweggründen einer solchen Kandidatur auseinander zu setzen. Ehrlich gesagt hätte ich nie gedacht, wie schnell man doch sehr respektlos behandelt wird, wenn man sich traut in die Öffentlichkeit zu treten, um auf etwas aufmerksam zu machen und vielleicht ein wenig was zu bewegen.

Ich war vor allem deshalb sehr negativ davon überrascht, weil ich ja nichts anderes mache, als ein demokratisches Recht in Anspruch zu nehmen. Dies ist ja nichts verwerfliches. Mit solchen Diskussionen erreicht man bei Jugendlichen sicher nicht mehr Engagement in der Politik.

Ich möchte deshalb mit meiner Kandidatur auch deutlich machen, dass man sich vor allem auf der kommunalen Ebene einbringen und ganz direkten Einfluss nehmen kann. In meinen Augen müssen noch mehr Jugendliche und junge Erwachsene damit anfangen sich über die Geschehnisse in ihrer Stadt zu informieren, sich darüber Gedanken zu machen und dabei genau zu überlegen ob sie mit der Situation zufrieden sind. Wenn nicht muss man als Jugendlicher und junger Erwachsener den Mut aufbringen, etwas dagegen zu sagen und zu tun. Wir leben ja zum Glück in einer Demokratie, wo jeder sagen kann was er für richtig hält und wo jeder für demokratische Ämter kandidieren darf. Und Demokratie lebt nun mal vom mit machen und nicht vom zuschauen, was oftmals vergessen wird.

Ich hoffe, dass ich mit meiner Kandidatur ein wenig dazu beitragen kann, dass Jugendliche und junge Erwachsene sehen, dass es Alternativen zur Nichtwahl gibt. Das heißt ich möchte die jungen Bürger von Biberach zum nachdenken, mitreden und mitmachen animieren.

**Denn schon Gotthold Ephraim Lessing sagte: "Der größte Fehler, den man bei der Erziehung zu begehen pflegt ist dieser, dass man die Jugend nicht zum eigenen Nachdenken gewöhnt.**

Selbstverständlich ist mir bewusst, dass ich bei dieser Wahl nur Randbeobachter bin und meine Chancen Oberbürgermeister von Biberach zu werden eher gering sind. Und natürlich muss ich deswegen auch viel Hohn und Spott einstecken. Allerdings ist es mir dies wert, wenn ich dadurch das erreiche, was mich zur Kandidatur bewogen hat. Und falls mich jetzt

jemand fragen würde ob ich das nach allen bisherigen Erfahrungen noch mal tun würde, kann ich ohne lang zu überlegen nur eines sagen: Ja auf jeden Fall.

Ich bitte Sie bei der Oberbürgermeisterwahl am 7. Februar um Ihre Stimme. Diese Stimme ist auch keine verlorene Stimme. Denn jede Stimme für mich, wird ein klares Signal an die etablierten Parteien und die Amts- und Mandatsträger sein, dass Ihnen als Wähler die junge Generation und deren Anliegen wichtig sind. Und jede Stimme für mich wird ein klares Signal und ein klarer Auftrag an die politisch Handelnden in dieser Stadt sein, noch mehr für die junge Generation und damit für die Zukunft der Stadt zu tun.

Deshalb bitte ich Sie um Ihre Stimme am 7. Februar, danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und setze auf Ihre Unterstützung.